16 % Bürrnähöl, 7 % amerikanisches. (In Indien ist 76° F. Flammpunkt vorgeschrieben). Schliesslich sei noch der Gründung der International Oil Co. in Japan, Prov. Echigo, mit 10 Mill. Yen Erwähnung getan¹⁾.

Bei der Fülle des vorhandenen Stoffes, der alljährlich mehr und mehr anwächst und dessen Sichtung demzufolge mit jedem Jahre schwieriger wird, kann das obige Referat über die letzten Fortschritte in der Mineralölindustrie trotz aller Bemühung, Wissenswerthes zu bringen, nur mangelhaft sein. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass mit dem allmählichen Einlenken dieser Industrie aus den oft dunklen Bahnen

nackter Empirie in die Pfade auf wissenschaftlichen Grundlagen beruhender Technik, der heute schon bedeutende Umfang des in eine Uebersicht, wie die vorliegende, zu Fassenden noch viel bedeutender anschwellen wird. Es werden sich aus dieser, wie so oft betont, in chemischer Hinsicht noch ungemein primitiven, wenngleich mit sehr grossen Mitteln an Geld und Material arbeitenden Industrie mit allmählicher Stellung auf wissenschaftliche Grundlage Reihen von bedeutenden Nebenindustrien absondern, die, wie z. B. in letzter Zeit in Oesterreich-Ungarn die Paraffinindustrie, zu unablässiger Weiterausarbeitung und Verbesserung der vorhandenen Arbeitsmethoden Veranlassung geben.

¹⁾ Chem. Rev. 1903, p. 141.

Das Ricinusöl und seine Präparate.

Von S. v. Rola-Stanislawski.

(Schluss.)

Ein sogenanntes »konzentriertes Türkischrotöl«, dessen Herstellungsweise in einigen Staaten patentiert ist, kommt unter dem Namen »Monopolseife« in den Handel. Es ist ein ausgezeichnetes Präparat für Färber und Appreteure, bildet mit Wasser klare Lösungen von saurer Reaktion und hat auch sonst noch verschiedene andere Eigentümlichkeiten an sich. Dieses Präparat wird aus mit 30% 66 grädiger Schwefelsäure sulfuriertem Ricinusöl und durch heisse Verseifung mit 15—25% Kali- oder Natronlauge von 40—45 Bé erhalten und bildet derart eine ziemlich feste, durchscheinende, gelatinöse Seife. Die »Monopolseife« hat u. a. die Eigenschaft, die Kalk- und Magnesiumsalze des Brunnenwassers in Lösung zu erhalten, während bekanntlich andere Seifen, in hartem Wasser gelöst, Niederschläge von Kalk- und Magnesiumseifen bilden und hierdurch in der Textilindustrie durch Fleckenbildung auf Waren oft grosse Unannehmlichkeiten bereiten. Weiteres besitzt auch die »Monopolseife« die Eigenschaften des Türkischrotöles in erhöhtem Masse.

Das Türkischrotöl hat die Fähigkeit, schwer verseifbare Stoffe wie Wollfett, Mineralöl etc. zu lösen, was in neuerer Zeit die Tuchfabrikanten in ihren Walkereien sich zu Nutze machen, indem sie unter Zusatz von Olein und Soda unter Mitverwendung von Türkischrotöl Walk- und Auswaschseifen bereiten, wodurch sie nicht nur rascher zum Ziele gelangen, sondern auch eine gut gefilzte, vollere, griffigere und im Geruch frischere Ware erhalten. In gleicher Weise lassen sich ähnliche Türkischrotölpräparate

als ausgezeichnete Spick- und Spinnmittel verwenden.

In ganz vorzüglicher Art kann man unter Zuhilfenahme des Türkischrotöles feste und transparente Petroleumseifen ohne Spirituszusatz billig herstellen, die namentlich für die Reinigung von Geweben aller Art in bestimmten Fällen sehr gute Dienste leisten. Bei geringer Alkalität liefern solche Seifen auch bei starker Verdünnung mit Wasser sehr haltbare Emulsionen. Das Türkischrotöl hat die Eigenschaft des Ricinusöles, flüssigen oder festen Seifen wie auch seifenartigen Präparaten unter gewissen Bedingungen Transparenz zu verleihen, in erhöhtem Masse.

Auch als »wasserlösliches Bohröl« ist das Türkischrotöl sehr geeignet, weil es bessere und dünnere Emulsionen bildet, auch die Metalle nicht so angreift wie manche ähnliche Präparate, die mit Hilfe von Olein, Harz, Harzöl, Rüböl im Verein mit Mineralöl bereitet werden.

Ricinusöl lässt sich mit Mineralölen nicht mischen. Nach einem D. R.-P. der Firma Dr. H. Nördlinger in Flörsheim erhält jedoch das Ricinusöl diese Fähigkeit, wenn man dasselbe bis zu einem Gewichtsverlust von 5—10% destilliert. Mit Natron- oder Kalilauge verseiftes Ricinusöl wird für Wasser sehr aufnahmefähig ohne an seinem Aeusseren besondere Veränderungen zu erleiden. In dieser Form gelangt dasselbe als Appreturöl, als Färberöl für Färbungen mit basischen Farbstoffen, als Zusatz bei Schlichtemitteln für Garne, als Bohröl etc. in den Handel.